

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Weinhandels-Frage.

(Vortrag des Herrn Dr. Hirschhofer aus Graz, gehalten in der Sitzung des Weinbau-Komitees zu Marburg am 2. August 1874.)

Der hohe, ja entscheidende Einfluß des Handels auf den Absatz und Preis aller Produkte ist allbekannt und insbesondere lehrt die Geschichte aller Zeiten, daß die Geschichte des Weinbaues eines Landes fast ausschließlich durch die betreffenden Handelsverhältnisse bestimmt worden sind.

Sowie in älteren Zeiten der Weinbau Italiens durch die Zertrümmerung des Römerreiches und der durch dasselbe begründeten Handelsverhältnisse, jener Spaniens durch die gänzliche Vernachlässigung seiner Handelsbeziehungen zu seinem damaligen großen Wein-Konsumenten Europa, und jener Griechenlands und der Inseln in Folge der Vernichtung alles Handels und Wandels durch den Halbmond in Verfall gerathen ist, so ist andererseits in neuerer Zeit der Weinbau Frankreichs durch dessen bewunderungswürdige Handels-Politik und Handels-Organisation zur höchsten Blüthe gediehen.

Sehr lehrreich ist diesfalls die Vergleichung des Weinbaues von Ungarn zu jenem Frankreichs; — während Ungarn, dessen Weine in älteren Zeiten weit berühmter, gesuchter und verbreiteter waren als jene Frankreichs, allmählig in seinem Fette erstarrte, d. h. wegen Vernachlässigung aller und jedweder Erfordernisse eines geregelten Handels für seine Produkte, insbesondere Weine fast gar keinen Absatz mehr fand, überfluthete Frankreich mit seinen Weinen die ganze Welt und ließ sich endlich ungeachtet seiner un-

geueren Produktion sogar zur künstlichen Vermehrung verleiten, nur um der Nachfrage und dem Abzuge genügen zu können.

Auch unser eigenes Land gewährt uns diesfalls sehr lehrreiche Aufschlüsse, die um so gewichtiger sind, als sie Vorkommnisse betreffen, die sich in den letzten Decennien und vor unsern Augen ereigneten.

Noch bis in die fünfziger Jahre wurde im Lande, namentlich in Graz und Obersteier sowie in dem größten Theile von Kärnten und Krain ausschließlich nur steierischer Wein konsumirt; — heute ist dies ganz anders, nicht nur in Graz, Obersteier und Kärnten, sondern sogar im Unterlande selbst, mitten im Herzen des Weinbaues, verdrängen ungarische, kroatische, Südtiroler und Kunstweine den steierischen Wein.

Die Ursache dieser Thatsache ist leicht nachweisbar.

Bis in die vierziger Jahre bestand die Gewohnheit, daß die größern Konsumenten, Weinhandlcr und Wirthe aus den genannten Absatzgebieten ihren Bedarf direkt von den Produzenten bezogen; — so lange dieß der Fall war, genoß der steierische Wein einen guten Ruf, war beliebt, gesucht und behauptete in den gedachten Gebieten eine ausschließliche Herrschaft.

In dem Verhältnisse, in welchem dieser Weinhandels-Modus in Folge mannigfacher Einflüsse aufhörte, hörte auch der Ruf und die Herrschaft des steierischen Weines daselbst auf; — die Konsumenten wurden unzufrieden und anderen, ja selbst den Kunstweinen zugänglich.

Die Qualität des steierischen Weines d. h. des Naturproduktes, sowie dieses von den Produzenten gewonnen wird, ist daran gewiß nicht

schuld, denn einerseits ist das Naturprodukt in den letzten Decennien gewiß nicht schlechter, eher besser geworden und andererseits hat auch noch Niemand behauptet, daß der eingeführte ungarische oder kroatische Wein besser als der steierische sei und deshalb Absatz finde.

Ebenso ist der Umstand, daß der Ankaufspreis der steierischen Weine ein höherer ist als jener der ungarischen oder kroatischen Weine, wenn auch von großem Einflusse, denn doch nicht allein ein genügender Erklärungsgrund, weil es notorisch ist, daß die bei weitem größere Zahl der Konsumenten ganz bereit und geneigt ist, für den ihrem Geschmade mehr zusagenden steierischen Wein einen höhern Preis zuzugestehen und überhaupt im Allgemeinen weniger über die Preis- als Qualitäts-Verhältnisse Klage geführt wird.

In dieser Richtung ist folgende Thatsache bemerkenswerth.

Gegen Ende der vierziger Jahre hatte ein bekannter, nunmehr schon verstorbenen Weinhandlcr in Graz es den Wirthen eines nicht unbeträchtlichen Theiles von Obersteier namentlich längst der Salzstraße begrifflich zu machen gewußt, daß es für sie weit bequemer und vortheilhafter sei, ihren Weinbedarf sich durch ihn bestellen zu lassen als ihn im Unterlande selbst anzukaufen; allein schon nach wenigen Jahren, nämlich schon Anfangs der fünfziger Jahre gehörte daselbst der steierische Wein zu den verpönten Getränken und war durch Oesterreicher-Wein verdrängt, der sich übrigens aus gleichen Gründen auch nicht lange behauptete.

In diesem Falle war die Ursache des Verdrängtwerdens des steierischen Weines nicht in der Konkurrenz des ungarischen Weines, da dieser damals auch gar nicht an seine Stelle getre-

Feuilleton.

Theater und Schule.

Von L. R.

(Schluß.)

„Und ich? ich?“ sprach er bitter lächelnd weiter, „soll ich besser stehen in Rosa's Nähe, als ich bin? Soll ich die Schonung annehmen, und doch fürchten, daß Sie späterhin ihr sagen, ich sei ein Dieb? Nein! nein! Rosa gab mir ihre Hand, und so gab ich das Einzige, was ich hatte, die Wahrheit! Nun stehe ich nicht verummummt, nicht im Schein, ich stehe als der, der ich bin, stehe als Dich!“

„Gib mir Aufschluß, mein Sohn! ich begreife das nicht!“ mahnte der Schulrath und schritt, indem er andeutete, daß man ihm nachfolgen möchte, aus dem Vorsaale in's Zimmer.

Rosa ging mit Theodor. Auf einen Pfeilertisch, der im Vorsaale stand, warf sie die Mantille, und neben diese setzte sie den zierlichen, kleinen Arbeitskorb, den sie bei ihrer Ankunft auf ein Fensterbrett gestellt hatte. Den kleinen Korb öffnete sie noch schnell. In ihm lagen Blumen, ein Buch, Häkelzeug, ein seidner Knäuel. Die

Blumen nahm sie schnell heraus, küßte Theodor's Lippen, drückte die Blumen in seine Hand. Auf Kaufschubach richtete sie nur einen einzigen Blick, einen Blick voll Mitleid. Kaufschubach bemerkte es, und ein schmerzliches Lächeln ging über sein Gesicht.

„Und wollen Sie nicht auch eintreten?“ fragte Theodor, als die Uebrigen hinein waren in's Zimmer.

„Sie werden ruhiger und richtiger erzählen, wenn ich nicht dabei bin,“ entgegnete Kaufschubach, warf noch sein glühendes Auge auf die reizende Rosa und drückte dann die Thüre in's Schloß. So war er nun allein.

Unten wurde Lärm. Der Kellner rief aus dem Hause herauf, daß nach wenigen Minuten der Zug nach Berlin gehe.

Der Direktor öffnete die Zimmertür und sagte: „Herr Kaufschubach, wir reisen doch zusammen erst mit dem Nachtzuge?“

„Mit dem Nachtzuge! richtig, ich wenigstens!“ entgegnete Dieser fast heiter, während er die Thüre wieder schloß.

Er trat dann einige Schritte zurück und griff in die Seitentasche seines Rockes, aus welcher er einen Gegenstand hervorzog, den er einen Augenblick lang betrachtete und dabei leise aber entschieden sagte: „So brauche ich dich also doch noch, armseliges Ding, das ich für alle Fälle zu

mir nahm! Nein, nein, nicht armselig, du arbeitest rasch und gut!“

Nach diesen Worten begab er sich an den Pfeilertisch, auf welchem Rosa's kleiner Korb stand. Er griff darin herum. Eine Blume, die er noch fand, nahm er lächelnd heraus und drückte sie an's Herz. Dann schritt er leise im Vorsaal auf und ab, ohne sich um das zu kümmern, was drinnen im Zimmer vorging.

Drinnen aber gab nun theils der Direktor, theils Theodor die nöthige Aufklärung über das Geschehene. Auch schrieb Theodor eine Anweisung auf zweihundert Louisd'or.

„Es geht von meinem Vermögen, Vater,“ sagte er lächelnd zum Schulrath, indem er das Papier ihm hinwies.

„Ist nicht nöthig, mein Sohn!“ erwiderte Dieser. „Da Alles einen so glücklichen Ausgang genommen, so laß es getrost auf meine Rechnung zahlen! Vielleicht gelingt es auch noch, den jungen Mann zu bessern. Ich werde nachher selbst mit ihm sprechen. Also das Papier auf meine Rechnung, Theodor!“ erinnerte er treuherzig nochmals, und setzte lächelnd hinzu: „Habe ich doch auch noch überdies für das Geld einen Zuwachs für meine Revisionskuriositäten bekommen! Wo sind die zwei Blätter?“

„Die liegen wohl im Vorsaal, ich nahm sie

ten ist, auch nicht in den Preisverhältnissen, da der Oesterreicher-Wein, welcher an seine Stelle trat, nicht billiger sondern vielmehr theurer war, sondern einzig und allein darin gelegen, daß im Wege des d-n Absatz des Weines occupirenden Handels den Konsumenten anstatt des gewöhnlichen Naturweines ein weder ihrem Geschmacke noch ihrer Gesundheit zusagendes Getränk zugeführt worden ist.

Ähnliche Fälle lassen sich nicht un schwer konstatiren und es ist daher nicht nur als in der Natur der Sache gelegen, sondern auch als thatsächlich erwiesen anzusehen, daß eine der wesentlichsten Ursachen des Verdrängtwerdens unserer heimischen Weine aus ihren früheren Absatzgebieten darin zu suchen ist, daß die bestehenden Weinhandelsverhältnisse weder den Interessen der Konsumenten noch jenen der Produzenten entsprechen.

Bestehen nun diefalls Mängel, so lohnt es sich auch der Mühe, zu erforschen, in welcher Weise denselben abgeholfen werden könnte.

Daß die frühere sowohl in Betreff ihrer Solidität als auch in Betreff ihrer Bequemlichkeit für den Produzenten ganz entsprechende Handelsgepflogenheit im Großen und Ganzen nicht leicht wieder herzustellen ist, das dürfte wohl als gewiß angenommen werden, die gegenwärtigen Verkehrs-, Gewerbs- und Konkurrenz-Verhältnisse sind durchaus nicht darnach angethan, um die Hoffnungen gerechtfertigt erscheinen zu lassen, daß die Konsumenten und Wirthe Ober-Steiermarks und Kärntens ihren Weinbedarf regelmäßig wieder unmittelbar beim Produzenten suchen werden.

Ebenso ist es klar, daß Gesetzgebung und Administration weder dies bewirken noch überhaupt auf die Gestaltung und Beschaffenheit des Weinhandels einen direkten Einfluß üben, einen geeigneten Weinhandel unmittelbar selbst schaffen können.

Endlich wäre es gewiß nicht praktisch anzunehmen, daß — einzelne Fälle abgerechnet — die Weinhändler in Zukunft den Ruf des steierischen Weines und das Interesse des Weinbauers mehr als bisher in das Auge fassen werden.

Es bleibt daher wohl nichts anders übrig, als anzuerkennen, daß Abhilfe nur im Wege der Selbsthilfe zu erwarten ist, d. h. daß die Weinproduzenten selbst das Geeignete vornehmen müssen, damit ein solider Interessen entsprechender Weinhandel in das Leben gerufen werde.

Auch die Weinbauer Frankreichs setzen hiefür ihre ganze Kraft ein, denn, wenn auch da-

selbst die Regierungen seit dem 17. Jahrhunderte ihren ganzen ihnen durch ihre dominirende Stellung zustehenden Einfluß aufgebieten haben, um den Produkten ihres Landes, namentlich dem Weine Eingang und Verbreitung in andern Ländern zu verschaffen, so wären doch alle diese Anstrengungen ohne nachhaltigen Erfolg geblieben, wenn nicht die eben so rührige als intelligente Bevölkerung der Weindistrikte einerseits durch eine äußerst rationelle und solide Organisation des Weinhandels die ihr eröffnete Möglichkeit auf das Beste ausgenützt hätte.

In Oesterreich, wo einerseits die Produktionskraft geringer und andererseits die eigene Konsumtionskraft größer ist als in Frankreich, bedarf der Weinbau ein so energisches Eintreten der Regierung für den Absatz des Weines nach Außen nun allerdings nicht und dürfte es genügen, wenn dieselbe nach Innen in Betreff der Grundsteuer, der Verzehrungssteuer, der Eisenbahnen und der Weinfabrikation den Weinbau von allem Drucke und allen schädlichen Einflüssen befreite und nach Außen — wie dies in neuerer Zeit theilweise schon der Fall zu sein scheint — im Wege ihrer Vertreter, Konsula und geeigneter Handelsvertreter einen Wein-Export auf das kräftigste unterstützte; allein bestomehr hängt die Zukunft des Weinbauers insbesondere in Steiermark von dem Vorgehen der Weinproduzenten selbst und zwar davon ab, einerseits daß sie angemessen nach einem klaren Systeme produziren und andererseits, daß sie für eine angemessene Organisation des Weinhandels Sorge tragen.

Da die erstere, nämlich die Frage der Selbsthilfe in der Urproduktion den Gegenstand eines selbständigen Referates bildet, so ist hier lediglich die zweite, nämlich die Frage zu erörtern, in welcher Weise könnte und sollte der Weinhandel in Steiermark organisiert sein, um den Interessen der Produzenten zu entsprechen und in welcher Weise könnten diese eine solche Organisation bewirken.

Zur richtigen Beantwortung dieser Fragen sind nachstehende Momente in das Auge zu fassen:

1. Daß wir mit dem Absatze unserer Weine in erster Linie auf die Konsumtionsgebiete des eigenen Landes, dann Kärntens und Krains gewiesen sind und daher Sorge tragen müssen, diese Konsumtionsgebiete zu behaupten und rücksichtlich wieder zu erobern.

2. Daß uns dies nur dann gelingen kann, wenn wir nicht nur den Anforderungen der Konsumenten in Betreff der Beschaffenheit und eines

angemessenen Preises des Weines, sondern auch in Betreff der Bechtheitigkeit und Verlässlichkeit des Bezuges derselben Rechnung tragen und in letzterer Beziehung insbesondere sehr wohl in das Auge fassen, daß es gegenwärtig nur mehr dem kleinsten Theile der Käufer konvenirt, sich ihren Weinbedarf unmittelbar beim Produzenten am Erzeugungsorte zu suchen.

3. Daß wir selbst im Falle der Erfüllung aller dieser Bedingungen doch diese Absatzgebiete niemals vollständig occupiren werden, denn gegenüber jenes Theiles der Konsumenten, welcher weniger die Beschaffenheit als den Preis berücksichtigt, werden wir die Konkurrenz mit anderen insbesondere dem ungarischen Weine und zwar deshalb schwer bestehen können, einerseits weil auf dem letzteren weit geringere Steuern und Abgaben lasten als auf dem unsrigen und seit Aufhebung der Zwischenzolllinie in keiner Weise Fürsorge dafür getroffen worden ist, in anderer Weise unserer Weinbau gegen die darin gelegene Unbilligkeit und Benachtheiligung zu schützen, und andererseits weil im Allgemeinen unsere Weingärten vermöge ihrer Lage und Bodenbeschaffenheit ein weit geringeres Durchschnittsertragniß gewähren, als jene anderer Länder, denn während z. B. in Nieder-Oesterreich und Deutschland das Joeh ein Durchschnittsertragniß von 40 Eimer, in Ungarn und Frankreich von mehr als 50 Eimer gewährt, erreicht bei uns das Durchschnittsertragniß kaum 30 Eimer.

4. Daß wir bei dieser Sachlage bestrebt sein müssen, unseren, insbesondere den feinen Weinen einen Absatz in noch weitere Konsumtionsgebiete zu verschaffen, d. i. einen Export zu eröffnen,

5. Daß wir, wie zahlreiche Versuche zeigen, allerdings exportfähige Weine zu erzeugen vermögen, solche schon heute erzeugen und die Ursache, weshalb solche noch nicht im Handel vorkommen, nicht darin, daß uns die natürlichen Bedingungen hiezu fehlen, sondern vorzugsweise daran gelegen ist, daß es uns an der erforderlichen Ansammlung des geeigneten Produktes gebricht.

6. Daß ein Export sich nicht von selbst ergibt, sondern durch entsprechendes aktives Vorgehen erkämpft werden muß und die Ansammlung und Einlagerung der geeigneten Weine einerseits und die Eröffnung geeigneter Handelsbeziehungen andererseits zur notwendigen Voraussetzung hat, endlich

7. Daß ein Export nur allmählig zu erzielen ist und daher anfänglich keineswegs großer Fonds bedarf.

Aus allen diesen Erwägungen ergeben sich nachstehende Folgerungen:

I. Vor Allem ist notwendig, daß die Weinproduzenten sich der Überzeugung erschließen, daß der Weinhandel für den Absatz und Preis des Weines von der höchsten Wichtigkeit und es daher notwendig ist, daß si für eine geeignete Beschaffenheit und Einrichtung desselben Sorge tragen.

II. Daß sich in dieser Beziehung nachstehende Vorkehrungen empfehlen:

1. Sicherung und Ausdehnung des Absatzes des steierischen Weines im eigenen Lande, dann in Kärnten und Krain mittelst Vorsorge für unverfälschte Weine einerseits und erleichterten Bezug desselben andererseits und Einrichtung zu diesem Zwecke:

a) des Institutes beider Weinagenten nach den von der Weinbau-Sektion beantragten Grundsätzen (welche Referent vorliest*) und zwar wesentlich für jenen Theil der Abnehmer, welche nach der frühern Gepflogenheit ihren Weinbedarf im Produktionsgebiete selbst ankaufen wollen;

b) von Genossenschaftskellereien für gewisse zusammengehörige Weingebiete, z. B. einer solchen für Madersburg, dann für Buttenberg und Friedau, ferner für die Windischbüheln u. s. w.; der wesentlichste Zweck solcher Kellereien wäre der Versand echten Weines einer gewissen sich durch eine eigene charakteristische Beschaffenheit ihres Produktes auszeichnenden Weinregion an jene

* Wir theilen im nächsten Blatte dieses Gutachten mit. Anmerkung d. Red.

vorhin mit hinaus, sie sollen Dir nicht entgehen. Und hier, Herr Direktor, ist die Anweisung!"

"So laß uns wenigstens das Ganze gemeinschaftlich tragen!" versetzte der Schulrath.

"Nicht doch, lieber Vater, o ich zahle die Summe ja so gern!" rief mit Wärme Theodor. Mit tiefem Blicke, mich heiterm Lächeln sah Rosa ihn an. "Mein Theodor!" sprach sie leise und küßte den Geliebten.

Der Direktor trat näher. Er dankte, dankte herzlich und gerührt.

"So sind wir ja Alle nun glücklich geworden!" rief Theodor froh.

"Möge auch der es noch werden, der dort draußen verweilt!" sprach der Schulrath; "ich werde mein Werk dann beginnen mit ihm!"

Da krachte im Vorsaal ein Schuß.

"Gott im Himmel!" rief der Schulrath und floh schnell an's Fenster.

Theodor und Rosa standen erschrocken, aber fest und getrost und liebend schlossen sie sich in die Arme.

Der Direktor, der herausgestürzt war, kam zurück und sprach: "Auch Rauschenbach ist nun glücklich!"

Rauschenbach war todt. Mit einer Kugel hatte er sich das Haupt zerschmettert. Neben ihm lag ein Pistol, an seiner Brust befestigt war die eine Blume, die er noch aufgefunden. In kleine Stücke zerrissen und auf den Boden gestreut fand man die ABC-Buchblätter.

Nun Lärm und Verwirrung im Hause. Nun gerichtliche Aufhebung. Nun abermals schöne Merkmale von der Gesinnung der guten Menschen, die wir kennen lernten. Ein halbes Jahr verging, es kam der Winter.

Der todt Rauschenbach stand gerechtfertigt, der Direktor erklärte vor Gericht, er habe das Geld wiedergesunden.

Erst, als die Herzen Aller sich beruhigt und erholt hatten von dem Eindrucke des Ereignisses, wurde Hochzeit gefeiert.

Schnurr war froh, daß weder er, noch sein Geld in's Gedränge kamen. Bei der Hochzeit ragte er unter den Lustigen als der Lustigste hervor.

Theodor und Rosa lebten glücklich. Der Schulrath kaufte ein Haus, welches sie dann vereint bewohnten.

Der Wirth vom "schwarzen Bär" erzählte es noch oft seinen Gästen vor, daß gerade bei ihm die ganze Geschichte begonnen habe. War dann Schnurr zugegen, so kam wohl auch das Gespräch auf alte ABC-Bücher, auf die weit besseren Unterrichtsmittel in der Gegenwart.

Niemals aber ertönte aus der bekannten Schulstube das Verleihen wieder:

"Ein toller Wolf in Polen fraß
- Den Tischler sammt dem Winkelmaß!"
nur geplaudert wurde noch oft davon, besonders zwischen Schnurr und dem Schulrath.

Geehrte Mitbürger!

Bei dem vorjährigen Goutage des steirischen Feuerwehrverbandes in Graz ist unser freundliches Marburg zum diesjährigen Vororte des Verbandes gewählt und festgesetzt worden, daß der vierte Goutage desselben in den Mauern unserer Stadt abgehalten werde. Am 6. 7. und 8. September werden sich die Vertreter sämmtlicher steirischer Feuerwehren sowie auswärtige Gäste in Marburg versammeln und jenen Berathungen obliegen, welche geeignet sind Verbesserungen im Feuerwehrwesen eintreten zu lassen und zur allseitigen Hebung desselben beizutragen. Gleichzeitig wird eine Ausstellung von Geräthen und verschiedenartigen Feuerwehrgegenständen veranstaltet werden. Endlich wird unsere freiwillige Feuerwehr Gelegenheit haben durch ein an einem eigens hiezu erbauten Steigerthurme vorgenommenes Steigerschulerzieren sowie durch Schulübungen der Leiter- und Spritzenmannschaft und eine Gesamtübung ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen.

Im Vertrauen auf die oft bewährten gast- und feuerwehfreundlichen Gesinnungen der Bewohner Marburgs hat der Festausschuß, welcher mit der Durchführung des Goutages betraut ist, sich der Aufgabe unterzogen den Feuerwehrgästen einen freundlichen Empfang zu bereiten und ihnen den Aufenthalt in unserer Draustadt recht angenehm zu machen. Indem der Festausschuß den Ernst der Zeit nicht außer Augen läßt, will er zwar jeden überflüssigen und kostspieligen Aufwand vermeiden, aber doch den Empfang und die Bequartierung unserer Gäste der edlen Sache und unserer Stadt würdig gestalten. Da der Festausschuß der Schwierigkeit sich bewußt ist, die hiezu nöthigen, nicht unbedeutenden Mittel aufzubringen, so hofft derselbe keine Fehlbitte zu thun, wenn er sich an Sie, geehrte Mitbürger, wendet und Sie ersucht ihn in seinen Bemühungen thatkräftig zu unterstützen. Und um so mehr wird dieser Ruf nicht ungehört vor Ihnen ertönen, als Sie schon wiederholt Ihre warme Sympathie für unsere Feuerwehr und das gesammte Feuerwehrwesen zu erkennen gegeben haben. Nachdem das Gesuch des Festausschusses um Ueberlassung von militär-ävarischen Betten beim h. Landesvertheidigungsministerium keine Gewährung gefunden und der Ausschuß sein besonderes Augenmerk darauf zu richten hat, den oft von weiter Ferne herankommenden Gästen für die Dauer ihrer Anwesenheit ein wohnliches Heim zu bereiten, so spricht er ganz besonders die Hoffnung aus, daß Sie, geehrte Mitbürger, ihm kräftigst beistehen werden in Beschaffung von Quartieren für die Feuerwehrmänner, in leihweiser Ueberlassung von Strohsäcken, Polstern, Leintüchern u. s. w.

Diese Unterstützung, ein herzlicher Empfang der Feuerwehrgäste, einfach geschmückte Häuser, besonders derjenigen Gassen, durch die der Festzug sich bewegen wird, eine freudige Theilnahme der gesammten Bevölkerung an den Schauübungen sowie an der Ausstellung und den geselligen Vergnügungen, welche der Festausschuß den Gästen zu bieten beabsichtigt, werden den Beweis liefern, daß die Stadt Marburg die hohe Bedeutung der freiwilligen Feuerwehr, den Werth derselben für Stadt und Land, die Wichtigkeit jeder Verbesserung und Förderung des gesammten Feuerwehrwesens vollkommen zu würdigen wisse.

Marburg im August 1874.

Der leitende Ausschuß:

Dr. M. Reiser, Obmann.

Dr. Duchatsch, Obmannstellvert.

Eduard Janschitz.

Franz Bindlechner.

Ferdinand Achmann.

Carl Petuar.

Johann Lacher.

Hans Schmiederer.

Jos. Schaller.

Carl Klaus.

Adolf Zwetler.

Abnehmer, welche sich der Zureise nicht unterziehen wollen, und ließe sich deren Errichtung nicht un schwer durchführen, da so manche Herrschaftskeller samt Gebinden disponibel sein dürften, die Gutsverwalter gegen mäßige Vergütung die Oberaufsicht und Verrechnung übernehmen könnten, hiezu wohl auch in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes die Genehmigung der Eigenthümer erhalten würden und sich so die Spesen sehr geringe gestalten ließen.

Auch dürfte sich der eine oder der andere Weinbauverein bereit finden, einem solchen Unternehmen fördernd zur Seite zu stehen.

Durch solche Genossenschaftskellereien würde auch jene sehr wohl fühlbare Lücke verschwinden, welche durch das Aufhören der großen herrschaftlichen Weinlager entstanden ist.

2. Gründung eines Export-Vereines von Seite der Produzenten für seine Weine.

Die durch Genossenschaftskellereien und einen Export-Verein anzustrebenden Zwecke dürften wohl auch und in gewissen Richtungen weit wirksamer durch ein gemeinschaftliches großes Handels-Unternehmen erreicht werden können, allein es dürfte sich kaum empfehlen, ein solches heute schon zu befürworten.

Bur Geschichte des Tages.

Das militärische Unterrichts wesen in Oesterreich-Ungarn soll nicht bloß in andere Hände übergehen, sondern auch in anderem Geiste geleitet werden! In welchem Geiste? Nicht Einer von Jenen, welchen diese Leitung anvertraut werden soll, steht auf der Höhe unserer Zeit und doch gilt vom Heere nicht weniger als vom gesammten Volk, daß Bildung auch Befreiung ist.

Zu Kachen waren vierzehn Tage lang die „heiligen Gebeine“ ausgestellt. Die Zahl der Wallfahrer, welche sich an dem Feste betheilig, soll eine Million betragen — eine Masse Dummheit, mit welcher zwar Götter, jedoch nicht Gauer vergebens kämpfen.

Italien setzt geringes Vertrauen in die Friedensversicherungen der Versailler. Eine Fachkommission, bestehend aus vier Generalen bezieht jene Punkte, an welchen die Grenze gegen Frankreich besetzt werden soll.

Marburger Berichte.

(Bergbau.) Der Reichsraths-Abgeordnete Herr Friedrich Brandstetter läßt in seinem Bergbau am Wacher bei Lichtenwald seit einem Jahre nach Zink und Blei schürfen. Baron Faust, Generalinspektor der Bergwerke und der Fachmann Josefay, welche diesen Bau erst kürzlich besucht, sprechen sich über den Erfolg sehr bescheiden aus. Nach einer Mittheilung der „Tagesspost“ sind die Erze in Strichen bis auf 500 Klafter aufgedeckt und haben die jüngsten Aufschlüsse eine Mächtigkeit von mehr als 3 Klaftern und das Anhalten in die Tiefe bis auf 20 Klafter nachgewiesen. Die Freisahrung ist eben im Zuge und werden die Schulfarbeiten im Umkreise von nahezu einer halben Meile energisch an verschiedenen Punkten fortgesetzt. Der von Laien mehrfach bezweifelte Zusammenhang dieser Galmes-, Blenden- und Bleierzlager am Wachergebirge und Umgebung ist durch die neuesten Aufschlüsse sowohl in dem Tiefbau als in den jüngst angelegten Röstschmelzen klar erwiesen und wird die Wichtigkeit derselben von den beiden genannten Kapazitäten des österreichischen Bergwesens erkannt und gewürdigt.

(Lehrerbildungs-Anstalt.) An der Lehrerschule zu Marburg wurde das Studienjahr nach Beendigung der Reifeprüfungen am 31. Juli geschlossen. Diese Lehranstalt war von 43 Böglingen und 2 außerordentlichen Hörern besucht. Der Reifeprüfung hatten sich alle 12 Kandidaten des 3. Jahrganges, ferner 1 Unterlehrer und 3 vom Landesschulrath hieher gewiesene Kandidatinnen unterzogen. Am Schlusse der Prüfung er-

hielten 4 Kandidaten ein genügendes, 6 ein gutes und 1 ein sehr gutes Zeugniß der Lehrbefähigung, der Unterlehrer hatte die Prüfung mit genügendem Erfolge wiederholt. 1 Kandidat und 3 Kandidatinnen sind in einigen Lehrgegenständen noch nicht geprüft worden. Alle Kandidaten, welche mit Zeugnissen der Lehrbefähigung aus der Anstalt entlassen worden, haben am 1. August die ihnen verliehenen Unterlehrerstellen angetreten. Drei andere aus dem 2. Jahrgange austretende Böglinge werden bereits seit mehreren Monaten als provisorische Unterlehrer im Schuldienste verwendet. Von 17 ordentlichen Böglingen des 1. Jahrganges erhielten 6 eine gute, 9 eine genügende und 2 eine ungenügende Fortgangsnote. Im 2. Jahrgange studierten am Ende des Schuljahres noch 12 Böglinge, von denen 6 genügend, 4 gut, 1 sehr gut und 1 ungenügend entsprochen. Von 43 Böglingen standen 35 im Alter von 18—27 Jahren, die zwei jüngsten waren 16 Jahre alt.

(Ernennung.) Herr Ludwig Eriebnit (Sohn des Musterlehrers Herrn Joseph Eriebnit in Schleinitz), welcher die hiesige Lehrerbildungsanstalt zu Marburg mit bestem Erfolge absolviert hat, ist zum provisorischen Unterlehrer in Pölsbach ernannt worden.

(Schadenfeuer.) In Mauthdorf bei Luttenberg spielten am 3. August Nachmittag einige Kinder mit Bündhölzchen; dadurch entstand Feuer und wurden sieben Wohnhäuser, die dazu gehörigen Wirtschaftsbauwerke sammt den meisten Vorräthen an Futter und Getreide eingestrichelt. Der Schaden wird auf 14,000 fl. berechnet. — Eine Tochter des Inwohners Stainko, dreizehn Jahre alt, fand in den Flammen ihren Tod. Ohne die rasche und thätige Hilfe der Feuerwehr von Luttenberg wäre noch größeres Unglück zu beklagen.

(Unglück oder Verbrechen.) Am 5. August wurde beim Wächterhause Nr. 133 — zwischen St. Cydyt und Pöbny — der Wächter Franz Sauter bewußtlos aufgefunden; am Hauptklatte eine tödliche Wunde. Sauter starb am nächsten Morgen. Da wahrscheinlich ein raubmörderischer Ueberfall stattgefunden, so wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Der Bly als Brandstifter.) Mittwoch den 5. August Nachmittag hat der Bly in das Wohnhaus des Grundbesizers N. Koszar zu Devina (bei Windisch-Feistritz) geschlagen und gezündet. Der Schaden beträgt 1250 fl. Das Gebäude war versichert.

(Hagel.) In Lokawigen und den Nachbargemeinden, Bezirk Windischgraz, sind die Feldfrüchte und Obstbäume durch Hagel geschädigt worden.

(Untersteirische Bäder.) In Neuhaus bei Gali sind bisher 365 Parteien mit 657 Personen zum Kurgebrauch angekommen.

(Evangelische Gemeinde.) Heute 10 Uhr Vormittag findet in der evangelischen Kirche wie gewöhnlich ein Gottesdienst statt; nach Beendigung desselben (11 Uhr) versammelt sich das Presbyterium in der Pfarrerswohnung zu einer Sitzung.

(Vom heimischen Regimente.) Das Infanterieregiment Fariung (Klagenfurt) bezigt sich Ende August zu den Herbstübungen nach Laibach.

(Landwirtschaftliches Fest.) In Pölsbach soll Anfangs September ein landwirtschaftliches Fest gefeiert werden.

Letzte Post.

Der Handelsminister wird nächstens allen Handelskammern Gutachten über die Einführung von Arbeiterkammern abverlangen. Unter den Soldaten zu Prag ist die egyptische Augenkrankheit in hohem Grade ausgebrochen.

Die Staatseinnahmen Ungarn's sind im zweiten Vierteljahr 1874 um sieben Millionen hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben.

Zu Rimini wurden dreißig Mitglieder geheimer Gesellschaften aus verschiedenen Theilen des Königreiches verhaftet.

Bekanntgabe.

Nachdem der Gefertigte, gewesener Bauzeichner beim Baumeister Stiehl, sein Maurergeschäft in Betrieb setzt, so erlaubt er sich dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß er alle im Maurerfache vorkommenden Arbeiten übernehmen und ausführen werde.

Wohnhaft Windischgasse, Lebzelter Gerthsches Haus Nr. 156. (762)

Wenzl Kunz,
Stadt-Maurermeister.

Zu verkaufen:

ein Haus in der Kärntner-Vorstadt, an der Hauptstraße, mit 3 Zimmern, Küche und Keller, Stall für 1 Kuh und mehrere Schweine, 1 Joch Garten, 12 Klafter Baugrund. Preis: 2800 fl. Auskunft ertheilt Herr Stöger am Hauptplatz.

Wohnungs-Veränderung.

Ich beehre mich meinen P. T. Kunden und Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich vom Drecheg'schen in das **Goriupp'sche Haus, Kärntner-Vorstadt Nr. 46** übersiedelt bin, und empfehle alle Sorten Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Beschuhungen zu billigsten Preisen. Bestellungen werden schnellstens und billigt ausgeführt.

Josef Matschek,
Schuhmachermeister.



Antonia Wagner, Stadtkassiers-Gattin, gibt allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tante, der Frau

Elise Krieger,
Kaufmanns-Witwe,

welche nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 7. d. M. Abends 9 Uhr in ihrem 60. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängniß der theueren Dahingeschiedenen findet Sonntag den 9. d. M. Nachmittag 5 Uhr vom eigenen Hause, Färbergasse Nr. 119 aus statt.

Das heil. Requiem wird Montag den 10. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen werden. — Friede ihrer Asche!

Marburg am 8. August 1874.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Eine Handlung am Lande

in einer großen Pfarrgemeinde in Untersteier, wo zugleich Tabakverschleiß und Bierschank betrieben wird, ist billig mit oder ohne Waarenlager abzulösen. (769)

Auskunft im Comptoir d. Blatt.

Sonntag den 9. August 1874

CONCERT-SOIREE im Garten zum Gambrinus

von der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.

Anfang halb 5 Uhr. (769) Entree 15 kr.

Es ladet höflichst ein zum zahlreichen Besuche

Pschunder.
Bei ungünstiger Witterung im Casino.

Ein Zimmer,

nett eingerichtet, ist vom 15. d. M. an zu vergeben. Anfrage im Comptoir dieses Blattes.

Ein Weißwaarengeschäft

auf gutem Posten ist sammt Waarenlager wegen Kränklichkeit zu verkaufen. (776)
Anfrage beim Eigenthümer, Schulgasse Nr. 132.

An die P. C. Gemeindevorstände.

Ein pens. Militärarzt (Hydropath) wünscht sich in einer bevölkerten Gegend der mittleren Steiermark zu placiren. — Geneigte Anträge bittet man an die Redaktion dieses Blattes zu richten. (756)

Nachricht. 766

Das concessionirte **Dienstboten-Comptoir** der Frau **Cäzilie Bindekner** befindet sich jetzt in der Casinogasse, im Hause des Herrn Koch Nr. 171, wie die Tafel zeigt.

Zu verkaufen sind:

verschiedene **Möbel** aus weichem Holz um billigen Preis in der Tischlerei im **Heller'schen** Hause nächst dem Exerzierplatze. 587

2 geräumige Gewölbe

auf guten Posten, dann eine **Vorstadt-Wohnung** von 2 Zimmern sammt schönem Garten sogleich zu vermieten. Auskunft in **Kadlik's Agentie.** (747)

Feuerwehr-

Blousen von Stoff . . . ö. W. fl. 4 1/2—10
Blousen von Drill . . . " " 3 1/2—5
Hosen von Drill . . . " " 2—3
Ganze Arbeitsanzüge . . . " " 5 1/2
Mäntel . . . " " 16—22
— Alles eigene Erzeugung — empfiehlt das

Kleider-Magazin des A. Scheikl
in Marburg. (764)

Anton Hoinigg's
Agenturs-Comptoir,
Hauptplatz Nr. 80 in Marburg.

Versicherungen:

I. Auf das Leben in verschiedenen Kombinationen:

- a) Bei der gegenseitigen Versicherungsbank „**Patria**“ in Wien.
- b) Bei der ältesten deutschen Versicherungsgesellschaft in Lübeck, Subdirektion in Wien.
- c) Bei der Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft, Subdirektion in Wien.
- d) Bei der Pester Versicherungsgesellschaft.

II. Gegen Feuerschäden an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Waarenlagern, Einrichtungsgegenständen, Viehstand, Feld- und Wiesenfrüchten, sowie Fabriken und Maschinen aller Art:

- a) Bei der Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft mit Domizil in Wien.
- b) Bei der Pester Feuerversicherungsgesellschaft.

III. Gegen Hagelschäden aller Bodenerzeugnisse bei der Oesterreichischen Hagelversicherungsgesellschaft in Wien.

IV. Krankennnterstützungs- und Leichenvereines „zum heil. Schutzengel“ in Graz.

V. Versicherungen von Waaren und Waarensendungen zur See und zu Land bei der deutschen Transportversicherungsgesellschaft in Berlin, Subdirektion in Wien.

Ebenfalls werden **Anskünfte**, nach Wunsch auch Beschreibungen über verschiedene verkäufliche Objekte bereitwilligst ertheilt, als: Güter, Stadt- und Landhäuser, Weingärten und Landrealitäten, dann deren Verkauf oder Tausch vermittelt; alle Kommissionen für hier und auch auswärtig zur prompten Effectuirung übernommen, endlich **Geld Darlehen** aus der in Graz befindlichen Sparkasse durch Kirchers Realitätenverkehrs-Kanzlei in Graz schnell und pünktlich besorgt.

Schließlich wird das concessionirte **Arbeits-, Dienst- und Wohnungsvermittlungs-Comptoir** allen P. T. Industriellen und Arbeitgebern jeder Art, sowie Arbeit- und Dienstsuchenden aller Kategorien männlichen und weiblichen Geschlechts mit der Versicherung prompter und solider Bedienung bestens empfohlen. (761)

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Aufruf des Feuerwehr-Festauschusses an.

Lager

von (748)

Gold- und Silberwaaren.

Ich zeige dem geehrten Publikum ergebenst an, dass ich mein **Geschäftslokal** bedeutend vergrößert und mein

Lager von Gold- und Silberwaaren wieder neu und sehr reichhaltig sortirt habe. Zum Ankaufe überhaupt und zu Festgeschenken insbesondere erlaube ich mir folgende Gegenstände bestens zu empfehlen:

Kreuze von Gold und Silber, silberne Ketten, Goldketten für Herren u. Damen, goldene Fingerringe, Diamantringe, goldene Ohrringe und Ohrgehänge, Granatgarnituren, Gold- und Silbergarnituren, Garnituren sammt Braceletten, Essbestecke, Fingerhüte, Schlüsselhaken, Dessortbestecke, Bestecke für Kinder, Rahm- und Suppenschöpfer, Theeseiher, Zuckersaugen, Serviettenreife, Eierbecher, Salzfläschchen, Frucht- u. Zuckerschalen, Senftöpfchen, Tabakdosen u. s. w.

Ferner befinden sich auf meinem Lager **Waaren von Chinasilber** neuester Façon und reichster Auswahl aus den bestrenommirten Fabriken Wiens.

Zugleich mache ich dem geehrten Publikum ergebenst bekannt, dass ich alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen** besorge, **Gravir- und Feuer-Arbeiten, Feuer-Vergoldungen** u. dgl. übernehme.

Juwelen, altes Gold und Silber werden ankauf oder eingetauscht.

Fremde Kunden werden sogleich bedient.

Heinrich Schön,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

in Marburg,

Untere Herrengasse, Nr. 105 (Haus des Herrn Grubitsch, vormals Eisl).

Blumenstöcke.

50 Stück große und kleine **Orleaner, Azaleen, Camilien, Hortensien, Fuchsen** und noch mehrere 100 andere Blumen und Biergewächse, alle in Töpfen, sind einzeln oder zusammen billig zu verkaufen: **Villa Wittschieben**, ehemals Serdes, Josefsstraße. (740)

Möbel-Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe

Hôtels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen

in allen Façon, einfacher u. feinsten Sorte, in allen Holzgattungen, politirt, matt, zu allen Preisen nach billigstem Preistarife.

Zeichenjournale und Preislisten gratis.

Elegante

Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel, alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.

Bestellungen erbittet (14)

Joh. T. Lacher,

Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landprodukten. (754)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz

Ein neuer Eiskasten

auf 4 Fäßl Bier ist billig zu verkaufen bei (768) **Anton Jellek, Spenglermeister.**

Ein Commis

vom Spezereifache, der bereits am hiesigen Platze servirte, wünscht in einem Geschäfte hierorts unterzukommen. (751)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Wohnungen.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör, Aussicht auf den Hauptplatz; dann zwei Wohnungen, jede mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, sind sogleich zu vermieten. (738) Anzufragen Hauptplatz Nr. 80.

Casino-Restaurations Marburg.

Pilsner Salon-Bier in Flaschen à . . . 34 fr.
Kl. Schwechater Export-Bier in Fl. à 32 fr.
Rückvergütung für jede leere Flasche . . . 10 fr.

Loco Marburg wird jedes Quantum von 12 Flaschen an franco ins Haus gestellt. Bei 12 Flaschen 1/2, bei 24 Flaschen 1 fr. pr. Flasche Preisermäßigung. **Wiederverkäufern Extra-Rabatt.**

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, meine **Restaurations** sowie mein **Kaffeehaus** zu empfehlen, wo ich stets bestrebt bin, durch gute Küche und gute Getränke, bei aufmerksamer Bedienung, zu den möglichst billigen Preisen meine P. T. Gäste zu befriedigen. Besonders erlaube ich mir ein P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich für Stammgäste eine besondere Preisermäßigung eingeführt habe.

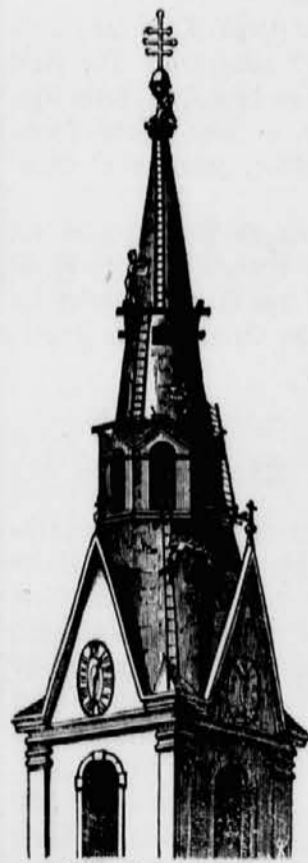
Abonnement für Mittagstisch von 8 fl. aufw. Sich bestens empfehlend

J. Krischke,

669 Casino-Restaurateur.

Dank und Anempfehlung.

An Herrn **Franz Kasperitsch, Thurmbau-Spengler** in Marburg a/D.



Der hiesige Kirchturm wurde im Jahre 1868 mit Zinkblech von einem anderen Meister neu eingedeckt. Kurz nach beendeter Arbeit zeigten sich schon bedeutende Fehler; im heurigen Frühjahr jedoch in so großem Maßstabe, daß die Nothwendigkeit einer Reparatur unausbleiblich war, und mußten bei 60 N.-Kl. Zinkblech-Bedachung heruntergenommen und neu aufgedeckt werden.

Diese schwierige Arbeit hat Herr **Franz Kasperitsch** aus Marburg übernommen und mit seinen braven Gehilfen **Johann Brusch** und **Gust. Sattler** mit großem Fleiß und Geschicklichkeit zu unserer vollkommenen Zufriedenheit ausgeführt (zwar nicht mit den üblichen theueren Ausgerüstungen, sondern nur bloß mit Hilfe seiner eigenen Requiriten von Stricken und Leitern etc., wie die Abbildung zeigt) und in sehr kurzer Zeit beendet.

Der gefertigte Kirchentourneurausschuss sieht sich daher angenehm verpflichtet, Ihnen hiemit im Namen der ganzen Pfarrgemeinde für Ihre in jeder Beziehung musterhafte Arbeit verbindlichst zu danken und Sie bei allen Pfarrgemeinden, wo eine ähnliche Arbeit nöthig ist, nicht allein neue Arbeit, sondern auch bei Reparaturen und Anstrich der Thürme, als tüchtigen Meister und Fachmann in jeder Beziehung aufs beste anzupfehlen. (770)

Gungoberg am 28. Juli 1874.

Franz Dragler, **Franz Böhner,**
Pfarrer. Obmann.
Michael Strobl, **Matthias Holzmann,**
Kirchenprobst. Ausschuß.
Franz Wolf, **Cajetan Streingruber,**
Kirchenprobst. Ausschuß.

Wohnungen.

Zwei freundliche Wohnungen zu 1 und zu 2 Zimmern sammt Zugehör sind in der Rärntnervorstadt, obere Uferstraße Nr. 35, an solide Parteien billig zu vermieten. Anzufragen neben im Hause Nr. 33. (757)